

Positionspapier

Panel 3 - Dresden baut um - Lebendiges Stadtzentrum

Problemlage

Das Vorwort des Positionspapiers „Zukunft der Innenstadt“ des Deutschen Städtetags¹ beschreibt das Problem sehr gut:

„Nicht erst seit der Corona-Pandemie zeichnet sich ein Wandel in den Innenstädten ab, über den wir nicht hinwegsehen dürfen. Denn er betrifft uns alle. Nicht mehr der Konsum ist Hauptanlass für den Besuch der Innenstädte. Multifunktionale Orte und Räume, unterschiedliche Nutzungen auch für kürzere Zeiträume sind gefordert. Wohnen gehört zu dieser Nutzungsmischung ebenso dazu wie Handel, Gastronomie, Kultur und Bildung. Diese Nutzungsmischung wird nicht einfach herzustellen sein, aber sie muss das Ziel sein. Dafür gibt es keine Patentlösungen, die auf alle Innenstädte anzuwenden sind. Vielmehr bietet die eigene Individualität vor Ort neue Lösungsmöglichkeiten.“

Leider hat Dresden nach der Wende die Stadtentwicklungskonzepte aus den 1980er-1990er-Jahren übernommen. Dies hat zu problematischen Monostrukturen geführt. Shoppingmalls am Stadtrand sowie der Onlinehandel haben die klassische Innenstadt-Geschäftsstruktur mit den üblichen Ketten-Läden usw., von der Prager Straße über die Centrum Galerie bis hin zur Altmarktgalerie, überholt. Nutzung mehrgeschossiger Großbauten ausschließlich durch solche Handelsstrukturen, führt dazu, dass sich viele Geschäfte nicht mehr „rentieren“.

Rückläufige Besucherströme in der Innenstadt haben den Einzelhandel sowie die Gastronomie schwer getroffen. S Panel 3 - Dresden baut um - Lebendiges Stadtzentrumteilende Leerstandsquoten bei Gewerbeimmobilien und der rapide Anstieg des Onlinehandels sind nur einige Beispiele, die durch die Pandemie nachhaltig verstärkt wurden.

¹ <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Positionspapiere/2021/210709-positionspapier-zukunft-der-innenstadt.pdf>



Was muss sich ändern?

Um das Stadtbild zu revitalisieren sind neue, außergewöhnliche Initiativen gefragt. Hierbei gilt:

Zunehmend wird der Wunsch nach grünen Stadtzentren laut – mit einer entsprechenden Aufenthaltsqualität, also Sitzmöglichkeiten, attraktiver (Außen-)Gastronomie, Spielmöglichkeiten für Kinder, Flaniermeilen usw.

Stadtnatur ist ein zentraler Faktor für die Lebensqualität in Dresden und sorgt dafür, dass man gern in der Stadt wohnt. Der Verlust der biologischen Vielfalt gehört neben dem Klimawandel zu den Herausforderungen dieses Jahrzehntes.

Wir brauchen einen Richtungswechsel, weg von der monofunktionalen Innenstadt hin zu einer „Innenstadt der Möglichkeiten“, einem Ort des Handels, der Begegnung und der Freiräume, der kurzen Wege und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Es gilt Potenziale der Innenstadt zu entdecken, um aktiv die Zukunft der Innenstadt mitbestimmen zu können. Dabei gilt es die Entwicklung der vitalen Stadtteilzentren nicht als Gegensatz zur Innenstadtentwicklung zu begreifen.

Lösungsvorschläge

Die bisher in Dresden etwa vom City Management Dresden e.V. vorgebrachten „Lösungsvorschläge“ – unter anderem mehr Sonntagsöffnungen und kostenloses Parken – greifen nicht nur zu kurz, sie sind auch nicht zukunftsgerichtet und lösen die Probleme in keiner Weise.

Stattdessen müssen mehr Mischstrukturen in der Dresdner Innenstadt geschaffen werden, wie zum Beispiel Einzelhandel in den ersten beiden Stockwerken eines Gebäudes, darüber Arztpraxen, Kitas, Seminarräume oder Wohnungen. Inhabergeführter Einzelhandel mit besonderen, vielleicht auch in der Region besonders verorteten Produkten, ziehen mehr Interessent*innen an.



Innenstädte, die mehr Platz für Fußgänger*innen und Radfahrende bieten, laden auch zum längeren Verweilen ein – umso mehr, wenn dort eine Mischung aus Geschäften, Gastronomie und Kultureinrichtungen vorhanden ist.

Hier haben wir in Dresden durch die Ansiedelung zentraler Theater und Museen in der City eigentlich eine gute Ausgangsbasis; Handlungsdruck besteht vielmehr darin, die „klassischen“ Einkaufsstraßen in breiter genutzte multifunktionale Mischstrukturen umzuwandeln. Dafür müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Wohnen und Arbeiten sollten inmitten von Stadtgrün ein attraktives Umfeld haben. Nicht nur der bebaute Raum ist für das Zusammenleben entscheidend, auch die frei nutzbaren öffentlichen Räume werden zukünftig eine größere Bedeutung bekommen müssen. Leerstand kann auch als Chance für neue Wege genutzt werden. Erste zaghafte, bislang noch nicht genügend breit verankerte Versuche gab es in Dresden etwa mit den „Kulturschaufenstern“.

Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung der lebendigen Innenstadt ist, das von uns Grünen seit langem vorangetriebene Projekt Promenadenring, das die Innenstadt durchgrünt und Aufenthaltsorte für die Dresdner Bürger*innen schafft².

Durch kooperative Zusammenarbeit von Kommune und verschiedenen Akteur*innen der Stadtgesellschaft sowie durch verschiedene Bürgerbeteiligungsformate kann eine lebendige (Innen-)stadt entstehen. Ein richtiger Schritt in diese Richtung ist der im Sommer 2021 ins Leben gerufene Fachbeirat Innenstadt und die mit diesem eng zusammenarbeitende ämterübergreifende Task Force unter der Leitung von Fachbürgermeister Stephan Kühn.

² <https://www.dresden.de/de/stadtraum/planen/stadtentwicklung/stadtplanung/stadtteilplanung/promenadenring.php>



Best-Practice-Beispiel: Siegen³

In den 1960er-Jahren entstand in Siegen die “Siegplatte”, eine weit über den Fluss Sieg ragende Parkpalette; hier fanden 200 Fahrzeuge Platz. Durch deren Abriss und die damit verbundene Neugestaltung des Sieg-Ufers wurde die Innenstadt Siegen umgestaltet. Dabei handelte es sich nicht nur um eine explizite Maßnahme, den Verkehr im unmittelbaren Innenstadtbereich zu minimieren, sondern um eine städtebauliche Gesamtmaßnahme, die zum Ziel hatte, die Gesamtattraktivität der Stadt zu erhöhen. Clou der Neugestaltung ist eine Treppenanlage, die auf einer Länge von über 100 m zur Sieg führt. Durch diese Schnittstelle zwischen Unter- und Oberstadt konnte eine bessere Anbindung beider Stadträume deutlich optimiert werden. Sitzbänke laden zum Verweilen ein, ebenso die Stufen, die hinunter zum Flusslauf führen.

Zusätzlich gelang es, im Zuge des Projektes auch die Universität und die Studierenden stärker in die Innenstadt zu holen, indem z.B. Innenstadtgebäude auch durch die Universität genutzt werden. 2020 wurde etwa in der oberen Etage von Galeria (ehemals Karstadt) ein Hörsaal- und Seminarzentrum für den Campus Unteres Schloss der Universität Siegen eröffnet⁴.

Mit dem Stadterneuerungsprogramm “Rund um den Sieberg” wird nun die Siegener Oberstadt in den Fokus gerückt und hier insbesondere die Freiraumqualität verbessert. In der Unterstadt wird hierzu in unmittelbarer Nähe zur neuen Stufenanlage ein 70er-Jahre Einkaufskomplex zugunsten eines kleinen Stadtparks abgerissen.

³ Weiteres zum Projekt “Siegen –Zu neuen Ufern” - <https://siegen-zu-neuen-ufern.de>

